

Ronnie Wood – Ein Leben für die Kunst

„Sobald ich morgens meine Augen öffne, sehe ich die Welt als Gemälde.“

Ich wurde in eine Familie von Binnenschiffen hineingeboren. Meine Brüder und ich waren, soweit ich zurückdenken kann, die ersten Mitglieder dieser Familie, die an Land zur Welt kamen. Das einzige Kunstwerk, das es im Leben meiner Eltern gab, war das Bild an der Seite ihres Lastkahns. Weder meine Mutter noch mein Vater konnten zeichnen, doch meine Brüder besuchten als Teenager die Kunstschule und wurden kommerziell erfolgreiche Maler. Sie liebten Jazz und Blues, deshalb gab es immer Musik in unserem Haus. So war es für mich auch ganz natürlich, dass ich mich sowohl für Kunst als auch für Musik interessierte.

Mein Bruder Art war zehn, Ted acht Jahre älter als ich. Art spielte in einer R&B-Band und Ted in einer Jazzband. Die beiden sind während des Zweiten Weltkriegs aufgewachsen. Es gab keinen Fernseher und die Malerei wurde zu ihrer Form, sich auszudrücken. Es war unvermeidlich, dass der kleine Ronnie irgendwann ihre Farben klaute und versuchte, ihnen nachzueifern. Sie malten besonders gerne Pferde und auch ich liebte es, diese Tiere zu zeichnen.

Als ich zur Schule ging, liebte ich vor allem den Kunstunterricht. Wann immer meine Mutter die Schule besuchte, sagten die Leute zu ihr „Du bist die Mutter des Künstlers!“ Bevor ich ein Teenager war, wurden einige meiner Zeichnungen im Sketch Club der BBC ausgestellt. Eine von ihnen gewann sogar einen Preis, was mein Interesse an der Kunst weiter förderte. Ich male seit sieben Jahrzehnten, länger noch, als ich Musik mache. Schon damals dachte ich nie wirklich über die Kunst nach, die ich schuf. Ich tat es einfach. Später besuchte ich die Ealing Art School und machte meinen Abschluss in Kunstgeschichte.

Meine Brüder erzählten mir viel von den alten Meistern und zeigten mir die Arbeiten von Caravaggio, Braque, Goya, Munch, Matisse, Rembrandt und Picasso. Sie haben meine eigenen Werke sehr beeinflusst und so ist es auch bei der Musik: Gitarristen wie Grant Green, Matt "Guitar" Murphy, Big Bill Broonzy, Hubert Sumlin, Hop Wilson und Elmore James inspirieren mein Spiel. Schließlich formte sich mein ganz eigener Stil daraus.

Nach der Kunstschule widmete ich mich für kurze Zeit der Schriftstellerei. Durch diesen Job habe ich viel gelernt, besonders die Disziplin, die damit verbunden ist. Anschließend versuchte ich, einen Job in den Pinewood Studios zu ergattern, um Kulissen zu malen. Es war jedoch unmöglich dort hineinzukommen, da die Gewerkschaft alles kontrollierte. Es war eine geschlossene Gesellschaft.

Mit 17 gründete ich mit ein paar Freunden die Band „The Birds“. Wir bekamen sogar einen Plattenvertrag und veröffentlichten einige Singles, hatten jedoch nie große Hits. 1967 trat ich der Jeff Beck Group bei, in der Rod Stewart der Sänger war. Zwei Jahre später schlossen Rod und ich uns mit einigen Mitgliedern der „Small Faces“ zusammen, um zu den „Faces“ zu werden. In dieser Zeit rückte die Kunst in den Hintergrund. Erst als die Faces ihre ersten Erfolge feierten, fand ich wieder die Zeit, mich verstärkt der Malerei zu widmen.

Als Gitarrist bin ich für mein Slide-Gitarrenspiel und natürlich als Rockmusiker bekannt– ein festgelegtes Genre. Die Kunst ermöglicht es mir, diese Grenzen zu erforschen und zu überschreiten. Ich kann festgelegte Akkordfolgen brechen und tun was ich will, ohne darüber nachdenken zu müssen, Teil einer Band zu sein. Ich muss mich nicht durch die Bedürfnisse eines bestimmten Songs einschränken lassen. Ich bin Zwilling und in mir stecken zwei nette Jungs, mit denen man gut arbeiten kann. Diese sind ebenfalls Zwillinge, was uns zu einer doppelten Zwillingfamilie macht.

1973 arbeitete ich mit Mick Jagger am Song "It's Only Rock'n'Roll (But I Like It)" und wurde zwei Jahre später Mitglied der Rolling Stones. Keith und ich waren Partner und entwickelten die „alte Kunst des Webens“. Das bedeutet, dass wir beide nahtlos zusammenspielen können.

Kunst und Musik sind für mich sehr ähnlich: manchmal ist es nicht unbedingt besser, zu viel Zeit in ein bestimmtes Lied oder Bild zu stecken. Einmal kehrte ich zu einem Gemälde zurück, das ich begonnen, aber nie fertigstellen konnte. Beim zweiten Anlauf klappte es schließlich. Beide nehmen einen festen Platz in meinem Leben ein. Sie reflektieren einander und haben mich zu der Person gemacht, die ich heute bin. Manchmal habe ich einen regelrechten Lauf und male ein Bild nach dem anderen. Dann ruft mich wieder die Musik und ich nehme das Bild einfach mit. Genauso geschieht es umgekehrt. Meistens jedoch passiert beides gleichzeitig: ich male zur Musik und wenn ich spiele, forme ich meinem Kopf mein nächstes Gemälde.

Wenn ich Bilder von den Stones male, verwende ich oft Fotos von uns auf der Bühne und versuche sie um die Perspektive aus meiner Erinnerung zu erweitern. Ich skizziere Motive aus meinem eigenen Leben, um sie einzigartig zu machen. Aber ich liebe es auch, völlig zufällige Elemente in meine Bilder einfließen zu lassen. Eines Tages malte ich draußen in Irland und wollte mir eine Jacke holen. Der Wind wehte die Staffelei um und ich fand das Bild voller Hufabdrücke von Kühen wieder. Ich habe sie dort belassen und so wurden sie ein Teil des Bildes.

Ich bin immer auf der Suche nach neuen Inspirationen für meine Kunst - Farbe erfüllt mein Leben. Sogar die Dekoration in meinem Haus ist ein Farbenrausch. Ich bemale die Wände und habe sogar einige meiner Kunstwerke in Mosaike für das Badezimmer verwandelt. Ich habe aus Gemälden Teppiche, Glasmalereien und Bronzen geschaffen und an Marinechronometern für Bremont und sogar einem Rolls-Royce Wraith mitgearbeitet. Liberty & Co hat aus meinen Gemälden Schals, Taschen und Kleider entwickelt. Ich habe Artworks gestaltet, einschließlich des Covers eines Eric Clapton-Albums, und ich mache aus den Setlisten der Stones kleine Kunstwerke.

Kunst erfüllt mein Leben, Kunst ist mein Leben und Kunst wird auch weiterhin mein Leben sein.